Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 22

Illustration: Zürich
Autor: [s.n.]

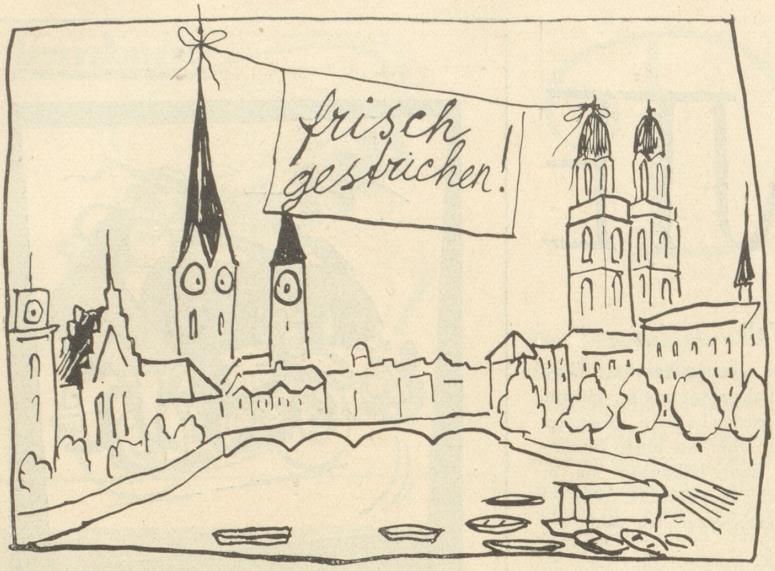
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zürich

Das Mädchen, der Jüngling und die Zecke

Wie das Mädchen heißt, wie der Jüngling heißt, ist nicht von Belang. Die Zecke heißt Ixodes Rhicinus, L.

Am Waldesrand ruhten das Mädchen und der Jüngling. Sie guckte in die Ferne, zerstreut und mißgelaunt — wahrscheinlich wünschte sie den Jüngling zum Teufel. Er, flehend, ließ keinen Blick von ihr.

Kam eine Zecke gekrochen, winziges Mohnkorn; kroch vom Busch weg nach dem Aermel des Mädchens — langsam ein Stückchen Aermel empor — die Schulter — endlich war sie am Fleisch; rieb sich hübsch das Rüsselchen an ihren vordersten Beinchen — setzte an — und mit innigstem Behagen sog sie das süße Mädchenblut.

Sog, sog, selbstvergessen; aus dem weißen Mohnkorn ward ein Hirsekorn; eine Erbse; eine dunkelrote Perle.

Plötzlich fühlte das Mädchen ein Jucken und Brennen. Mit einem kleinen Schrei wollte sie sich das häßliche Insekt vom Hals reißen.

«N-e-i-n!» rief der Jüngling, «das dürfen Sie um Himmelswillen nicht. Die Zecke hat sich tief in Sie gebohrt. Wenn Sie sie gewaltsam abreißen, bleibt der Kopf der Zecke in Ihrer Haut stecken. Die Zecke geht zugrunde — Sie aber, liebes Fräulein, werden eine Entzündung behalten, eine Narbe. Geduld! Wir schaffen eine Spur Oel und beträufeln der Zecke damit das Hinterteil: dann fällt sie schmerzlos ab von selbst.»

«Ach,» dachte das Mädchen, — «könnt' ich doch auch diesen Jüngling auf ähnlich einfache Art los werden!» Roro

Jean Haecky
Basel

Depot für
die Schweiz

Schwächen!

«Wer hat nicht irgend eine Schwäche, die sich manchmal als Stärke erweisen kann?« «Der Onkel Fritz aber, der hartgesottene Junggeselle und Schwerenöter, hat gleich ein Duzend Schwächen.» «Na, na, du übertreibst.» «Mit nichten. Also paß einmal auf: er ißt gern gut, trinkt gern gut, raucht gern gut und viel, geht auf die Wildjagd, die Frauenjagd, huldigt der Forellenfischerei, hat eine Segeljacht, einen «Schmolz-Royce», sammelt Antiquitäten, kollektioniert Marken, reist in der Weltgeschichte herum und ist schließlich noch ein fanatischer Freund edler Orientteppiche, die er meist bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich kauft!»

Salz und Geist

(aus Konrad von Bolandens Werken, 1872)

«Darum befahl der gute König, daß jedes menschliche Wesen von neun Jahren vier Metzen Salz jährlich essen müsse. Kein Volk der Erde aß demnach soviel Salz, wie das preußische. Daher mag es kommen, daß heute noch die Altpreußen die gescheitesten Leute von der Welt sind, und daß Berlin die Metropole der Intelligenz ist.» W. F-n.

Wahrer Greuel von der Hö-Tö Züri

Unsere Klassendelegierte schreibt vor der Stunde an die Wandtafel:

Beitrittserklärung («Ehemalige») bis Montag

Als Abschlußklasse sind wir in der Geschichte sehr fortschrittlich und behandeln also auch Deutschland. Auf einmal beginnt's in mehreren Ecken zu kichern und schließlich prustet die ganze Gesellschaft los. Unser Lehrer dreht sich gegen die Wandtafel und — was starrt ihm entgegen? . . .

**N.S.D.A.P.
Beitrittserklärung
bis Montag**

Da meint er treuherzig: «Säged Sie's ämel au niemerem, suscht wird i na igschperrt!» ZetHa

Den Gerüchtemachern

Euch Stänkrern in Wort und Schrift,
euch geht's nun an den Kragen;
denn euer verdammtes Gift
verdarb uns längst den Magen.

Genug der Schweinerei!
Wir schauen euch auf die Hände.
Gerüchtemacherei
sei definitiv zu Ende!

Wir wollen Ordnung im Haus.
Wir tragen genug der Lasten.
Wer nicht pariert, fliegt raus
oder in den Kasten!

Paul Altheer